

## Forum-Newsletter NOVEMBER 2023

Liebe Abonnent:innen,

„The Lyre meets ...“ – das könnte als Motto über unserem neuen Newsletter stehen. Im ersten Artikel, den John Billing uns geschickt hat (mit vielen Fotos und einem Notenbeispiel), schildert er u.a. seine musikalische Begegnung mit einem malaiischen Spieler der asiatischen „Wölbrettzithern“ Guqin und Guzheng, und bei der Besprechung eines Konzertes von *LiraVoce* geht es um ein Stück, bei dem der Leierspieler gleichzeitig auch Eisengongs „bedient“.

Die umfangreiche Sammlung „*Irish Traditional Slow Airs*“ von John Clark wird von Andrea Intveen und Martin Tobiassen vorgestellt.

Ein kurzer Rückblick gilt dem „Choroi-Arbeitstreffen“ Ende Oktober in Beitenwil/Schweiz, das die Leier als Themenschwerpunkt hatte.

Liebhaber:innen offener Leiern dürfen sich auf die Vorstellung eines besonderen Instrumentes freuen (das darüber hinaus auch noch zu haben ist ...).

Veranstaltungsankündigungen folgen, wie immer, wenn es etwas anzukündigen gibt. Und damit ist wieder die Bitte verbunden: bitte eine Nachricht schicken, wenn etwas in Eurer/Ihrer Nähe geschieht, das für uns interessant sein könnte! Und natürlich gern eigene Berichte von Ereignissen, Konzerten. Die nächste Ausgabe (Mitte Dezember) ist schon fast fertig, aber es kommen ja weitere ...

Noch aktueller ist ein Blick auf unsere Website [leier-forum.com](http://leier-forum.com), auf der wir uns bemühen, immer besser und zügiger zu agieren.

Und damit die besten Grüße, aktuell aus dem winterlichen Stuttgart –

Herzlich – Euer/Ihr Martin Tobiassen

## John Billing zu Gast in Malaysia

*Lau Yee Ching lud mich zu einem vierwöchigen „Lyre Festival“ mit Konzerten und Workshops nach Kuala Lumpur in Malaysia ein. An den Wochentagen übten wir beide, gelegentlich auch mit Chings Schülerin Le Xin, ein Repertoire aus Duo- und Triostücken. Zunächst gab es jedoch eine kleine Besichtigungstour: Ich wurde nach Taiping gebracht, Chings Heimatstadt, ein paar Stunden nördlich von Kuala Lumpur. Taiping ist berühmt für seinen wunderschönen See inmitten einer Parklandschaft mit riesigen „Regenbäumen“ (Samanea saman Fabales), die mit epiphytischen Farnen bedeckt sind.*



*Wir machten hier jeden Abend Spaziergänge – wenn die Temperatur von täglich 34 auf etwa 25 Grad Celsius gesunken war. Viele Vögel zwitscherten in den Bäumen und rund um den See sahen wir Störche und einige Nashornvögel, die ein seltsames Hupengeräusch von sich gaben, als sie um die Baumwipfel flogen.*



*Die Workshop-Teilnehmer waren fast alle Chings Schüler im schulpflichtigen Alter. Unser Ziel war es, die Fähigkeiten im Spielen von Dur- und Moll-Tonleitern zu verbessern; im freien Improvisieren auf der Leier – allein und im Ensemble; beim Auswendiglernen von Melodien und beim Spielen nach einer Partitur; beim Spielen von Akkorden und deren Verwendung zur Begleitung eines Liedes; in der Dämpfung und Verwendung erweiterter Techniken (z. B. Harmonische/Flageolets). Zwischen den intensiven Leier-Spielstunden ließ Ching uns alle singen, uns bewegen, klatschen und ein paar Gruppenspiele machen, um uns aufzulockern. Ching ist eine gut ausgebildete Waldorflehrerin und eine ausgezeichnete Musikerin. Wir spielten einige traditionelle irische und chinesische Melodien und einen vierstimmigen Bach-*

Choral. Letzterer war für alle Schüler eine völlig neue Erfahrung – sie waren von der schönen Harmonie sehr berührt. Von besonderem Interesse dürfte die Art und Weise sein, wie wir die irische Melodie „Dilin O Deamhas“ mit gedämpften Glissandi interpretiert haben:

**Dilin O' Deamhas**

Irish Traditional  
arranged with  
dampened glissandi  
John Billing

Slow and dreamy

lyres (or harps) all play both parts therefore give plenty of extra time before each phrase!

dampen b and e with left hand! simile

At beginning and end improvise with more glissandi and melodic fragments Repeat ad lib



Der Veranstaltungsort für unsere Konzerte am Wochenende des 9. und 10. September war ein malerisches altes Holzgebäude namens The Simple House. Draußen spielten Affen auf den Drähten, während wir für das Konzert probten (aber sie kamen nicht rein!). Wir führten das gleiche Programm am Samstagabend und am Sonntagmorgen vor begeisterten Zuschauern auf, von denen viele die Leier zum ersten Mal erlebten.



## Program

John	Six Soprano Lyre Preludes	J.B.
John, Ching and Le Xing	Lyre Song, Sacred Space Peace	Murray Wright J.B.
Ching and Le Xing	Snowflakes, Flowery Dream Song of the Heart Nefeli	Le Xin Celia Unsworth Ludovico Einaudi
John and Ching	Duo I and II Love's Touch, A Place to Rest Duo III and IV Into The Dream	J.B. Murray Wright J.B. Murray Wright
John	Dream, Awake, Under the Olive Trees Sao Jose: Obrigado	J.B.

*Am darauffolgenden Wochenende hatten wir einen weiteren Workshop. Dieser war für Anfänger und wurde von einer Gruppe Damen besucht, die noch nie zuvor eine Leier gespielt hatten. Wir konnten Leiern verwenden, die wir von einigen von Chings Schülern geliehen hatten. Die Anfängergruppe experimentierte viel mit verschiedenen Klängen auf der Leier und spielte einige einfache Hörspiele. Wir spielten die C-Tonleiter, lernten einfache Melodien und improvisierten Melodien zu einer langsam absteigenden Tonleiter. Ich glaube, einige der Teilnehmer wollten sich unbedingt eine Leier zulegen und anfangen, ernsthaft zu lernen! Ich konnte auch sehen, dass ihnen Chings „Waldorfaktivitäten“ wirklich Spaß gemacht haben!*



*In den Tagen nach dem Anfänger-Workshop nahm mich Ching mit nach Malakka, einer UNESCO-Weltkulturerbestadt mit wunderschönen Gebäuden, die den Einfluss einer Vielzahl von Kulturen (malaiisch, indisch, chinesisch, portugiesisch, niederländisch ...) zeigen. Ich bekam wundere Füße, weil ich in diesen zwei Tagen zu viel gelaufen bin!*





*Am Samstag. Am 23. und 24. September traten wir mit Ng Teck Hing, einem professionellen Guqin-Spieler und -Lehrer, in seinem wunderschönen Studio auf:*







*Ng Teck Hing spielt Reubkes "Kleine Übung" und Gierschs "Kanon mit Ostinato"*

*Zweites Konzert*

Program

John	Slievenamon, Light on the Lake, Still Water	J.B.
Ng and John	The Drunken Fisherman's Song Guan Shan Yue (Moon over Mountain Pass)	RuanJi, (220-280 AD) Han Dynasty (206BC–220 AD)
Ching and Le Xin	Snowflakes, Flowery Dream Song of the Heart Nefeli	Le Xin Celia Unsworth Ludovico Einaudi
Ng, Ching and John	Kleine Übung Kanon mit Ostinato	Lothar Reubke Christian Giersch
Ching and John	Love's Touch, A Place to Rest, Into The Dream	Murray Wright
John	Peace	J.B.
Ng with all of us	Mo Li Hua (Beautiful Jasmin)	Lei Qiang (Qing Dynasty - 18C)

Mit der Guqin zusammen Leier zu spielen war wirklich etwas ganz Besonderes und ich bin Ng so dankbar für sein Interesse und seine Bereitschaft, an unserem Auftritt teilzuhaben. Ng spielte den Sopran-Leierpart (die Melodie) von „Kleine Übung“ eine Oktave tiefer und er spielte das Ostinato zum Kanon mit Ostinato. Im echten Guqin-Stil ließ er einige Improvisationen in die Aufführung einfließen. Unser Finale „Mo Li Hua“ ist ein beliebtes chinesisches Lied und Ng brachte dafür das oben abgebildete Guzheng heraus. Die Guzheng ist der Vorfahre mehrerer anderer asiatischer Zithern, darunter der japanischen Koto. Hier sind Links zu den Wikipedia-Artikeln zum Guqin:

<https://en.wikipedia.org/wiki/Guqin> und Guzheng: <https://en.wikipedia.org/wiki/Guzheng>



Es war ein großes Glück, diese Reise nach Malaysia machen zu können! Ich bin allen, die ich dort getroffen habe, äußerst dankbar, insbesondere den Schüler:innen, die zu den Workshops kamen, dem Publikum, das zu den Konzerten kam, den Musikern Ng Teck Hing und Le Xin und vor allem Ching, die so hart gearbeitet hat, um das gesamte Lyre-Festival zu einem großen Erfolg zu machen! Dankeschön!

John Billing

(übersetzt von MT mithilfe von Google Translator)

\*

## „... gemeinsam ...“

Zum Konzert von **LiraVoce** am 22.10.2023 in der Christengemeinschaft in Göppingen



Ein interessanter Bau, diese Kirche mit angebautem Gemeindezentrum und Alterswohnanlagen ... Was man im Bild oben sieht, ist der Kirchenbau; das Begegnungszentrum, wo auch das Konzert stattfand, liegt dahinter (unter dem Metalldach). Dort gibt es eine große Bühne.

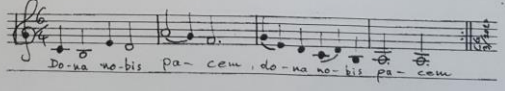


An den Instrumenten im Hintergrund sieht man schon, dass etwas Besonderes auf dem Programm steht: die Musik zum „DaoDedsching“ (Taoteking) des Laotse, der „gesang vom namenlosen“, den Christian Giersch und Monika Mayr-Häcker hier zum ersten Mal aufführen werden. Ich war dabei, und so geht es wieder in die Vergangenheitsform. Das genaue Programm sah folgendermaßen aus:



**„...gemeinsam...“**  
 Vokal- und Leierkonzert mit dem Duo *liraVoce*  
 Monika Mayr-Häcker (Stuttgart), Gesang  
 Christian Giersch (Wolfach), Konzert-Leier, Eisengongs

<p><i>Christian Giersch</i> Text: <i>Rose Ausländer</i></p> <p><i>Wolfgang Friebe</i> <i>Heinz Lau</i> <i>Johann Friedrich Reichardt</i></p> <p><i>Christian Giersch</i></p> <p><i>Gerhard Beilharz</i></p> <p><i>Christian Giersch</i></p>	<p>Gemeinsam</p> <p>Improvisation: Einladung zum Lauschen (mit Allen)</p> <p>3 Herbstlieder in freier Gestaltung: Der Wind weht über das weite Land Im Nebel ruhet noch die Welt Bunt sind schon die Wälder</p> <p><i>Dona nobis pacem</i> (mit Allen) gesang vom namenlosen (Uraufführung)</p> <p>3 Keltische Lieder in freier Gestaltung: One Fine Morning Why Should I Sit And Sigh Michael, Sea-Lord</p> <p>Quinten-Boogie: Hey, Julius!</p> <p>2 Balladen nach Michael Ende: Das verlorene Lächeln Der Unsichtbare</p> <p><i>Dona nobis</i> (Wiederholung mit Vokal Solo) c'est la paix que je vous donne</p>
---	--



Wir sehen das bewährte Konzept von den vielen „Klangwerkstatt“-Konzerten, die Christian in der Michael-Bauer-Schule in Stuttgart Vaihingen durchgeführt hat: Die Einbeziehung des Publikums als zentrales Motiv, dazu ausgedehnte Passagen mit Improvisation. In diesem Konzert war der

improvisierte Anteil dadurch besonders hoch, dass Christian die Herbst- und keltischen Lieder „in freier Gestaltung“ begleitet hat, das heißt, es gibt ein Konzept und festgelegte Harmonien, aber vieles ist eben momentane Intuition. Und ein weiterer „Baustein“: der Humor am Ende. Aber ganz am Schluss wird es noch einmal feierlich, unter Mitwirkung des Publikums.

Das ganze Konzert war aus einem Guss, bei aller Verschiedenheit der einzelnen Programmpunkte. Die Verschmelzung der oben beschriebenen Anteile ist meisterhaft gelungen. Das Zusammenwirken von Monika und Christian gerade auch in den improvisatorischen Teilen ist von schlafwandlerischer Sicherheit getragen. Das erklärt sich zum Teil, aber nicht nur aus der langjährigen Zusammenarbeit. Beide sind in ihrem „Fach“ sicher gegründete Künstlerpersönlichkeiten, welche die Fähigkeit besitzen, ganz mit dem Duopartner mitzugehen, während sie gleichzeitig ganz bei sich bleiben. Das ist äußerst beglückend zu erleben.

### Der „gesang vom namenlosen“

Als junger Mensch bekam Christian Giersch das Buch Taoteking geschenkt, als er sich in einer schwierigen Lebenssituation befand. Wie er mir erzählte, hatte er schnell das Gefühl, „dass da Töne dazukommen würden“, aber wann – das blieb offen. Bis zum Sommer 2023 – da kamen die Töne, und zwar nicht nur für die Leier, sondern auch für Eisengongs. Während der Sommerakademie auf Schloss Seehaus bekamen wir erste Eindrücke zu hören, von ihm selbst gespielt und gesungen. Das war schon durchgestaltet, klang aber noch tastend und suchend.

Für eine richtige Besprechung des Stückes ist es für mich noch zu früh – die Eindrücke bei der Uraufführung waren stark, aber ich muss gestehen, dass ich so neugierig auf die Musik und die Umsetzung der Texte war, dass ich „überbewusst“ zuhörte und nicht einfach offen sein konnte. Also verschiebe ich eine Besprechung auf spätere Zeiten, wenn ich es – hoffentlich – ein paar Mal habe erleben können.

Aber einen Aspekt möchte ich noch ansprechen: die „Erweiterung“ der Leier durch die Gongs. Beim „Freien Tongespräch“ nach Julius Knierim, wo alle Spieler:innen eine ganze Reihe von Instrumenten bedienen – nacheinander oder gleichzeitig –, wurde es uns mit der Zeit selbstverständlich, dass das Greifen nach einem Schlägel oder das Abstellen eines

Instrumentes genauso Teil der Musik wurde wie z.B. die Bewegung der Hand beim Spielen eines großen Intervalls auf der Leier. Der Wechsel von einem Instrument zu einem anderen wurde so etwas wie „ein großes Intervall spielen“. Die Folge war, dass wir immer größere Sorgfalt auf die Vorbereitung legten – lautlos und fließend sollten die Übergänge sein. – Daran musste ich beim „gesang vom namenlosen“ wieder denken und hatte meine Freude daran, wie Christian seine „große Leier“ spielte. Und auch hier bin ich gespannt, wie sich dies weiter entwickelt.

Zwei Instrumente gleichzeitig zu spielen, ist also nicht unbedingt ein Zeichen von „Personalmangel“. Von Mensch zu Mensch spielt sich ein noch größeres Intervall ab als von Instrument zu Instrument. Unter diesem Aspekt habe ich mich gefragt, was wohl anders wäre, wenn die Sängerin die Gongs gespielt hätte? Oder beide, aufgeteilt?

Die Aufgabe, klangliche Verbindungen herzustellen, liegt besonders bei der Singstimme. Mehr noch als die schon recht „orgelartig objektiv“ klingende Solo-Bassleier von Horst Nieder bringen die Gongs eine eigene Klangwelt ein, die nicht ohne weiteres die anderen Klänge integriert.

Also – ich hoffe, mit diesem Bericht und diesen Gedanken neugierig gemacht zu haben! Überall, wo es Menschen gibt, die gerne unbefangen lauschen und sich auch am Geschehen beteiligen möchten, lohnt es sich, **LiraVoce** einzuladen!



\*

## **Besprechung der Bände III bis V der "Irish Traditional Slow Airs", herausgegeben von John S. Clark**

von Dr. Andrea Intveen, Musiktherapeutin

*Die "Slow Airs" (wörtlich "langsame Weisen") in der irischen traditionellen Musik sind getragene, elegische Stücke, die ursprünglich häufig Gesangstücke waren, die in irischem Gälisch vorgetragen wurden. Einige, wie die Melodien von Turlough O'Carolan, wurden auch speziell für die keltische Harfe komponiert. John Clark hat eine große Sammlung dieser Melodien für Leier adaptiert. Der Aufbau der Bände III bis V ist identisch mit dem der ersten beiden Bände und gibt drei verschiedene Versionen jeder der Melodien: zunächst die eigentliche Melodie, als zweite Variante dann die Melodie mit eingefügten Verzierungen und Begleitakkord-Bezeichnungen, wie sie z.B. auch in Liederbüchern für die Gitarrenbegleitung üblich sind. Die dritte Variante besteht aus der Melodie mit dazu gesetzten, "leierfreundlichen" Harmonien und den Akkordbezeichnungen. Dabei enthält Band III 30 Lieder, Band IV 32 Slow Airs und der V. Band weitere 44 Melodien. Die Stücke sind für das Solo- oder Ensemblespiel mit Melodie- und Begleitinstrumenten gedacht.*

*Ich selber spiele einige dieser Stücke auf einer kleinen Gärtner-Altleier, nachdem ich (in Ermangelung eines Instrumentes) einige Jahre nicht mehr Leier spielen konnte. Meiner Meinung nach sind alle fünf Bände sehr gut geeignet, dem aus der Übung geratenen Leierspieler einen Wiedereinstieg in das Spiel zu ermöglichen. Ich gehe beim Üben meist so vor, dass ich anfangs nur die Melodie spiele und dann später erst die Version mit den Begleitharmonien. An die Versionen mit den Verzierungen habe ich mich bisher nicht herangewagt. Diese Herangehensweise funktioniert für mich sehr gut, und der begrenzte Tonumfang der kleinen Altleier war bisher kein Problem. Gelegentlich fehlen einzelne Töne, die man dann aber oktavierend und manchmal auch improvisatorisch durch auf dem Instrument vorhandene Töne ersetzen kann. Die Stücke eignen sich auch sehr gut für das Spiel auf anderen Instrumenten, z.B. Gitarre, Tin Whistle, Low Whistle oder Violine – um nur ein paar Möglichkeiten zu nennen.*

*Beim Explorieren der Bände habe ich besonderen Gefallen an einigen der Stücke gefunden, z.B. Port Na bPúcaí\* ("Tune of the Fairies" ("Feenlied"), Nr. 84, Band III). Ich empfand das Lied als leicht und ätherisch und von einer modalen Tonalität geprägt. Die von John Clark arrangierten Harmonien bewegen sich in Quintparallelen, was dem Stück einen verträumten "Nachklang" verleiht. Ein weiterer meiner Favoriten ist das Stück Nr. 76 im selben Band ("Marbhna Luimní"/"Lament for Limerick"): Diese Melodie hörte ich vor vielen Jahren erstmalig in einer Version der irischen Band "The Chieftains" und spielte sie später selbst auf der Tin Whistle. Es ist für mich eines der wenigen Stücke der Sammlung, die ich schon vorher kannte. John Clark's Version mit ihren wunderschönen Harmonien auf der Leier zu spielen bereitete mir dann auch sehr viel Freude.*

*Die Melodie Nr. 101 im 4. Band mit dem eindrucksvollen Titel "Separation of Soul and Body" ("Trennung von Seele und Körper") wurde ursprünglich offenbar fälschlicherweise Turlough*



O'Carolan zugeschrieben. Aber wer auch immer der wirkliche Komponist / die wirkliche Komponistin war – es ist eine sehr hübsche Melodie, die durch die von John Clark gesetzten Harmonien in ihrer Melancholie sehr gut zur Geltung kommt und zum Leben erwacht.

“Last night as I was thinking of the ways of the world” (“Letzte Nacht als ich über den Lauf der Dinge nachdachte”) ist das Stück Nr. 153 im 5. Band. Beim Spielen empfand ich diese Weise als ruhig, nachdenklich und fast ein wenig verträumt. Ein weiterer meiner Favoriten ist das Lied Nr. 168 im selben Band (“The Song of the Blackbird”, “Lied der Amsel”) mit seinem friedlich in sich ruhenden Charakter.

Die wenigen Stücke, die ich hier erwähnt habe, sind natürlich nur ein Bruchteil der umfangreichen von John Clark zusammengestellten Sammlung. Die einzelnen Weisen sind alle auf ihre eigene Art interessant und verdienen es, gespielt und gehört zu werden. Diese Sammlung irischer “Slow Airs” ist ein Juwel für jeden Leierspieler, unabhängig vom jeweiligen Spielniveau.

\* Irisch-gälischer Titel des Liedes

## Zum Konzept der Sammlung „Traditional Irish Slow Airs“ von John Clark

von Martin Tobiassen

Wie in der obigen Besprechung schon beschrieben, hat John Clark alle Airs in drei Fassungen vorgelegt: 1. die einfache (d.h. fast immer „vereinfachte“), einstimmige Melodie, dann 2. eine verzierte Fassung (wie es in Irland Standard ist), mit von John hinzugefügten Akkordsymbolen (dies ist bereits seine Bearbeitung; es sind grundsätzlich auch andere Harmonien möglich), sowie 3. die für Leier ausgeschriebene Version von verzierter Melodie mit Begleitung zusammen in einer Notenzeile, also gut lesbar.

Anhand des oben erwähnten Lieds „Tune oft the Fairies“ schauen wir uns dies einmal genau an. Zunächst die einfache Melodie:

22

84. Port Na bPúcaí *Tune of the Fairies* see note below



Eine interessante, zwischen großen und kleinen Terzen changierende modale Melodie, mit einem etwas überraschenden Ende auf g. Man kann sie schon in dieser einfachen Fassung

ohne Begleitung singen/spielen, ohne dass etwas fehlt. Das gilt besonders auch für die folgende, verzierte (also „normale“) Fassung:

Um den offenen Charakter dieser Melodie zu wahren und zu unterstützen, schlägt John hier offene Dreiklänge vor, also Grundtöne/Oktaven plus Quinten, keine Terzen. Das ist mit der „5“ beim Akkordsymbol gemeint. In seiner Bearbeitung ist dann oft gerade der Melodieton die in der Begleitung „fehlende“ Terz, aber auch Oktaven, Quinten, ja sogar Septimen kommen vor. Ausgeschrieben sieht dies z.B. so aus (aber auch hier lassen sich Variationen denken):

Die Notation ermöglicht sehr gut, diese begleitete Fassung auch mit der einfachen Melodie zu spielen – die Verzierung ist deutlich von den Hauptnoten getrennt. Zur Erklärung bzw. „Gebrauchsanweisung“ ist ein kurzer Text beigefügt:

N.B. Nowadays it seems uncertain if this tune was learned from the fairies one night, by a herdsman from The Great Blasket, sleeping on the more westerly island Inishvickilaune, or if what he heard was the song of the humpback whale, or if the story was made up. The first version printed here does not really exist since the air is always played unmeasured and embellished with many decorations. The second version (with ornamentation taken from [www.abcnotation.com](http://www.abcnotation.com)) comes closer to this. The harmonies notated as A5 D5 indicate open fifths and not major and minor chords. As with all the Airs in this series you should make your own version.

Hier weist John deutlich auf die Möglichkeit hin, eigene Akkorde bzw. Stimmen zur Begleitung zu finden. Ich selbst würde z.B. auf jeden Fall die Schlüsse auf g mit „G5“ begleiten, anstatt dem „A5“ vom Anfang treu zu bleiben. Aber bitte selbst versuchen!

Als ich im Juni dieses Jahres bei „den beiden Johns“ (John Billing und John Clark) in Callan zu Besuch war, haben wir abends zusammengesessen und mit einer bunt gemischten Gruppe Hausmusik gemacht. Anfänger, Fortgeschrittene und Meisterspieler konnten ihre jeweiligen Fähigkeiten problemlos einbringen und ihre Lieblings-Airs wünschen. Mit der Altleier kann man einfach die Akkordsymbole für einzelne Basstöne nehmen, andere spielen die Dreiklänge als Arpeggio oder „wie bei der Gitarre angeschlagen“. Die Melodie kann oktaviert werden usw. Das hat einen solchen Spaß gemacht, dass wir kaum aufhören mochten. Die Sammlungen sind bei der „edition zwischentöne“ bestellbar. Ein weiteres Beispiel aus der Sammlung fügen wir als Notenbeilage dem Newsletter bei: *“Separation of Soul and Body”*.

\*



## „moment musical“

Datum: Sa., 2. Dezember  
Ort: Johanneshaus Öschelbronn  
Uhrzeit: 16:00 Uhr

Datum: So., 3. Dezember  
Ort: Eurythmeum Stuttgart  
Uhrzeit: 20:00 Uhr

Mit „moment musical“ präsentiert das Else-Klink-Ensemble ein vielfältiges Ton-Eurythmieprogramm u.a. mit Werken von Christian Giersch, Jitka Kozeluhova, Yoichi Usami und Bohuslav Martinů.

**Eurythmie: Else-Klink-Ensemble**  
**Leier: Christian Giersch, Thomas Leins**  
**Flöte: Renate Greiss-Armin**  
**Klavier: Nune Arakelian**  
**Licht: Stephan Kraske**



\*

## Bericht vom „Choroi-Arbeitstreffen“

vom 23. – 27. Oktober 2023 in Beitenwil/Schweiz

Die Leier stand thematisch im Mittelpunkt der Arbeit, dazu kamen die turnusgemäßen Beratungen zu Themen wie Marketing, Verpackung, Werkstattberichte usw. Mit musikalischer Arbeit begannen wir morgens und beschlossen abends den Tag. Dabei ging es auch bewegt zu (siehe Bild), denn es galt, das Verhältnis von innerer und äußerer Bewegung zu erfahren, Bezüge aus Pädagogik und Biografie zu finden und schließlich zu den Essentials neuer Musik und neuen Hörens zu gelangen, auch, wie Norbert Visser sie sah/erlebte/beschrieb.



Eric Speelman (Scorlewald/Holland) und Markus Brechbühl (Beitenwil) stellten die Geschichte von Choroi mit besonderem Fokus auf die Leier dar.



## Der Arbeitsplan:

Arbeitsreffen Choroï		23.-29. Oktober 2023					
Zeiten	Montag 23.10.	Dienstag 24.10.	Mittwoch 25.10.	Donnerstag 26.10.	Freitag 27.10.	Samstag	Sonntag
8:00-8:45		Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
9:00-10:00		Musikalische Arbeit mit Martin Tobiasen	Musikalische Arbeit mit Martin Tobiasen	Musikalische Arbeit mit Martin Tobiasen	Besuch der Werkstatt in Langenthal	Ausflug mit Christoph in die Berge	<b>ABREISE</b>
10:00-10:30	<b>ANREISE</b>	Pause	Pause	Pause			
10:30-12:00		Entwicklung der Choroï Leiern Martin Tobiasen, Eric und Markus	Flötenvergleich mit Martin, Elisabeth und Eric	Verpackung ökologisch und nachhaltig Endkontrolle mit Arjan Feij			
12:00-14:00		Mittagessen/Mittagspause	Mittagessen/Mittagspause	Mittagessen/Mittagspause	Mittagessen		
14:30-15:30		Leiern im Vergleich Martin Tobiasen, Markus und Eric	was heißt anthroposophisches Arbeiten	Werkstattbesuch Leierwerkstatt Humanus Haus	Goetheanum		
15:30-16:00		Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause			
16:00-18:00		Werkstattfragen	Marketing 60 Jahre Choroï	Mercurius und Bericht von der Geschäftsführung			
18:00-19:00		Abendessen	Abendessen	Abendessen	Abendessen	Abendessen	
19:00-20:00	aus den Werkstätten Kennenlernen und musikalische Begegnung Martin Tobiasen	musikalische Begegnung mit Martin Tobiasen	musikalische Begegnung mit Martin Tobiasen	musikalische Begegnung mit Martin Tobiasen			
20:00-21:00							

Ein ordentliches Programm, die Zeit wurde gut genutzt. Am Wochenende fand die Verabschiedung von Christoph Akeret statt, der in der Langenthaler Werkstatt den Streichinstrumentenbau geleitet hat und auch in der Leitung der Choroï-Association tätig war. Bei dieser Gelegenheit die besten Wünsche für seine Zukunft und danke für die Arbeit!



Um aus der Vielfalt an- und besprochener Themen eines auszuwählen, möchte ich eine während des Treffens vorgelesene Schrift von Norbert Visser zitieren, bei der die Intentionen der Choroï-Instrumente gut verständlich formuliert wurden. Es handelt sich um einen kurzen Artikel in einer Art Briefform, und er bezieht sich auf die damals frisch entwickelte Choroï-Harfe. Ich bekam ihn von Christoph Heidsiek, und für viele der jetzigen Choroï-

Mitarbeiter:innen war er neu. Ich habe mir erlaubt, ihn sprachlich behutsam zu bearbeiten (rot). Zum Vergleich und für diejenigen, die sich eingehender damit beschäftigen möchten, füge ich den Originaltext den Anhängen bei.

*„... der Ton wird nicht nur mithilfe des Instrumentes durch den Raum getragen: Er stammt irgendwo her. Alte Musikinstrumente scheinen uns immer davon überzeugen zu wollen, dass der Ton von ihnen her stammt. Aber unser eigenes Tonerlebnis sagt uns etwas ganz anderes, wenn wir wirklich hören: Der Ton kommt von woanders her: Er kommt uns als inneres Erlebnis aus der Peripherie entgegen. Insoweit der hörbare Ton hörbares Licht ist, strömt er uns aus dem ganzen Umkreis entgegen. Der Ton zeigt sich kosmischen Ursprungs. [...] Bei unseren Instrumenten fangen die Begegnungen schon im Raum an. Die Schalllöcher, die wir einbauen, haben eine andere, „unakustische“ Wirkung. [...] Schon unsere Leiern besitzen zwei Schalllöcher. Das vordere Loch wirkt fast ausschließlich wie ein normales Schallloch (man kann das durch Abdecken konstatieren). Das hintere Loch dagegen hat eine neue Funktion: es aktiviert die Wirkung des Raumes, aber nur, insoweit diese Wirkung eine Eigenschaft des Raumes selbst ist: So wie der Raum als innere und äußere Form gestaltet ist, wird diese Aktivierung hörbar. ...“*

Außerdem bleibt noch zu berichten, dass eine Arbeitsgruppe Kinderharfe begründet wurde, die sich mit Status und evtl. Weiterentwicklung dieses Instrumentes beschäftigen wird. Und last but not least: ich durfte ausführlich von den Aktivitäten des Leier-Forums berichten, insbesondere über die Situation der Leierpädagogik- und Leierbau-Ausbildung. MT

\*



